

Sonderdruck aus

FUNDBERICHTE AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

Band 18, 1993

STUTTGART 1993

Ein singuläres merowingerzeitliches Etagengefäß aus Mössingen, Kr. Tübingen

UWE GROSS

In Band 8, 1983, der Fundberichte aus Baden-Württemberg wurde im Rahmen der Fundschau (Taf. 226 B, 10) neben anderen reihengräberzeitlichen Funden aus Mössingen, Kr. Tübingen, ein „Knickwandtopf“ vorgestellt (Abb. 1,5). Er besitzt Eigenheiten, die sich erst bei genauem Hinsehen erschließen, gleichwohl eine nähere Beschäftigung mit diesem Gefäß aber lohnend erscheinen lassen: Im Bereich der größten Weite findet sich statt des üblichen, namengebenden Knicks eine breite Furche, darunter erkennt man ovale Dellen. Die Furche darf man zweifellos als eindeutiges Indiz dafür werten, daß der Mössinger Topf zur Gruppe der sog. Etagengefäße gehört. Die Kerben dagegen weisen auf enge Verbindungen zur sog. Rippen- und Buckelkeramik des 5. bis frühen 7. Jahrhunderts hin.

Stellt man die bisher bekannten Etagengefäße zusammen, so fällt ihre weite geographische Streuung von Belgien und dem Hochrhein im Westen bis nach Böhmen und Ungarn im Osten auf. Eine Gliederung nach Dekorformen erbringt verschiedene Gruppierungen. Lediglich das Exemplar aus dem ungarischen Tamasi¹ (Abb. 1,8) ist unverziert. Rillenzier besitzen die Stücke aus Ciply/Belgien² (Abb. 1,1) und Schwabsburg bei Bingen³ (Abb. 1,2). Einglättmuster oder Ritzungen, die solche imitieren, sind von den Gefäßen und Fragmenten aus Houstka und Dablice⁴ (Abb. 1,11) in Böhmen, Stößen⁵ (Abb. 1,7) und Krumpa⁶ (Abb. 1,6) in Mitteldeutschland, Herten⁷ am Hochrhein (Abb. 1,9) und Schretzheim⁸ an der Donau (Abb. 1,10) in Süddeutschland bekannt. Roll- bzw. Eindruckstempelung zeigen die Funde aus Selzen⁹ bei Mainz (Abb. 1,4), aus Heidelberg-Kirchheim¹⁰ (Abb. 1,3), aus Bingen¹¹ und aus Mössingen (Abb. 1,5). Das mit kreuzförmigen Stempeln ornamentierte Gefäß aus dem rheinhessischen Selzen steht dem Mössinger Topf von den Proportionen her am nächsten. Durch die Kombination von Wellenbändern, Rillengruppen, Stempeleindrücken und Kerben stellt dieser Fund das mit Abstand am reichsten dekorierte aller Etagengefäße dar.

-
- 1 R. BUSCH (Hrsg.), Die Langobarden. Von der Unterelbe nach Italien. Katalog Hamburg (1988) 262 Nr. 81.
 - 2 G. FAIDER-FEYTMANS, Les Collections d'Archéologie régionale du musée de Morimont. Les Nécropoles mérovingiennes (1970) Taf. 104.
 - 3 W. HÜBENER, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen (1969) Taf. 202,6.
 - 4 B. SVOBODA, Čechy v době stehování národů (Böhmen in der Völkerwanderungszeit) (1965) Taf. 40,1.2.
 - 5 B. SCHMIDT, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog Südteil (1970) Taf. 65,1.
 - 6 SCHMIDT (Anm. 5) Taf. 14,3.
 - 7 HÜBENER (Anm. 3) Taf. 172,7.
 - 8 U. KOCH Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13 (1977) Taf. 74,18.
 - 9 HÜBENER (Anm. 3) Taf. 202,4.
 - 10 G. CLAUSS, Reihengräberfelder von Heidelberg-Kirchheim. Bad. Fundber. Sonderh. 14 (1971) Taf. 26,22; 49,3.
 - 11 HÜBENER (Anm. 3) Taf. 202,5.

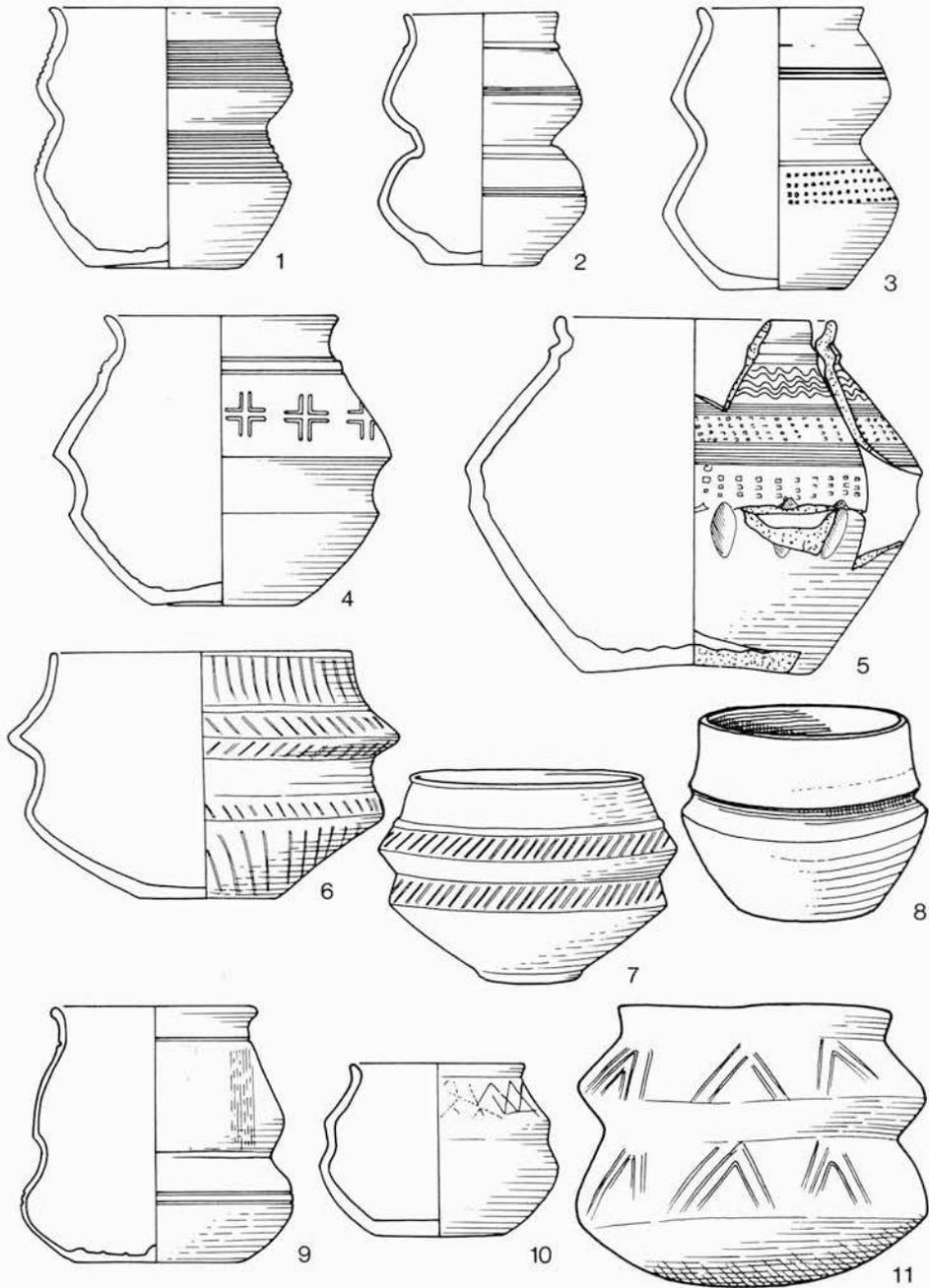


Abb. 1 Etagengefäße. 1 Ciply/Belgien; 2 Schwabsburg; 3 Heidelberg-Kirchheim; 4 Selzen; 5 Mössingen; 6 Krumpa; 7 Stößen; 8 Tamasi/Ungarn; 9 Herten; 10 Schretzheim; 11 Dablice/ČSFR. Unterschiedliche Maßstäbe.

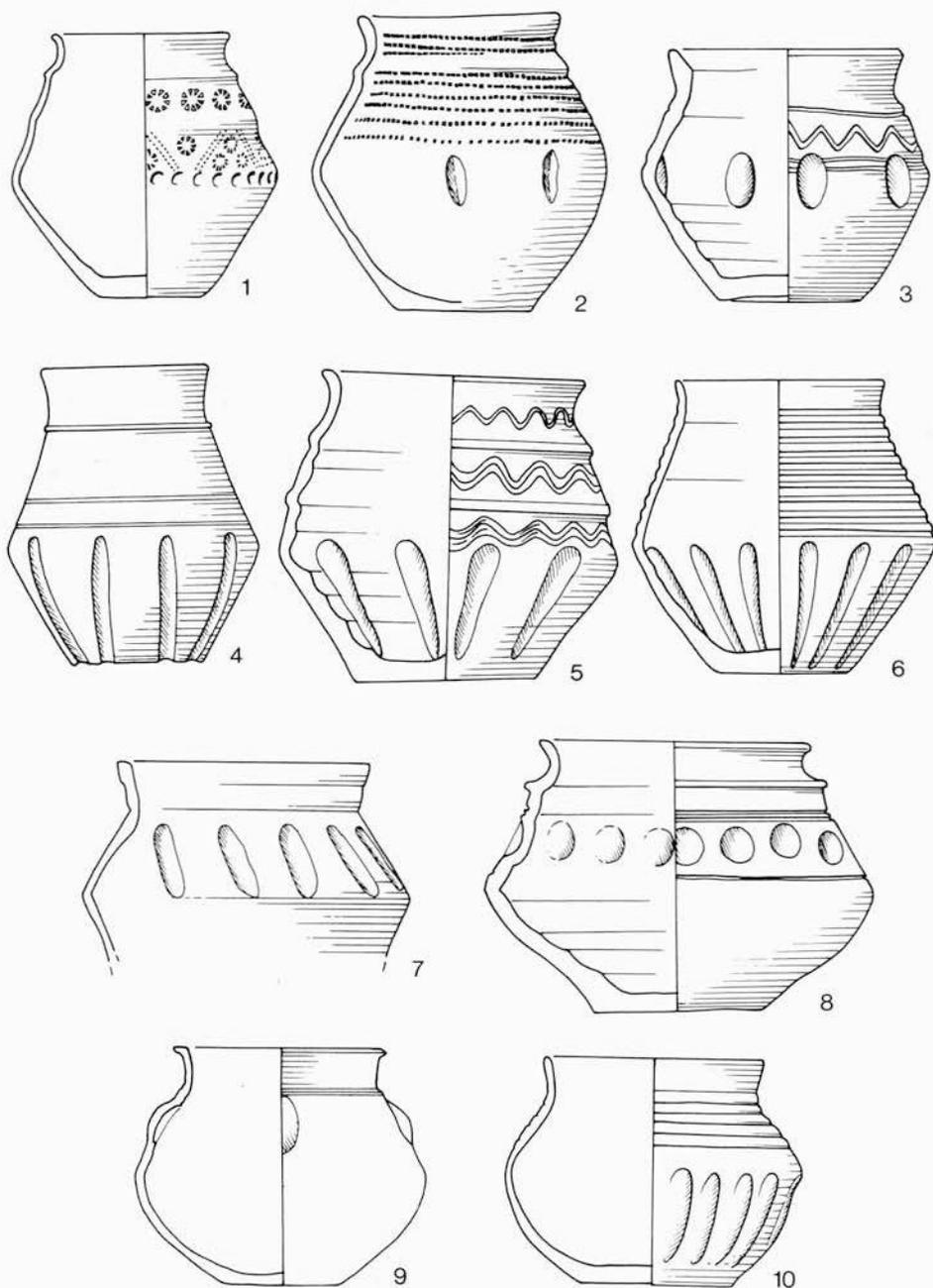


Abb. 2 Scheibengedrehte Gefäße mit vertiefter oder erhabener Verzierung. 1 Krefeld-Gellep; 2 Wesel-Bislich; 3 Dirmstein; 4 Rheinkamp-Eick; 5 Kirchheim/Pfalz; 6 Battenberg; 7 Mayen; 8 Speyer; 9 Dieuc-sur-Meuse/Frankreich; 10 Kottenheim. Unterschiedliche Maßstäbe.

Aufgrund der geschilderten weiten Verbreitung fällt es zunächst schwer, die Herkunft der Etagengefäße aus nichtfränkischen Traditionen zu begründen¹². Mit den Dellen tritt auf dem Mössinger Topf nun aber ein weiteres Merkmal auf, das in der elbgermanischen Keramik beheimatet ist. Vertiefungen am Umbruch gedrehter Doppelkoni sind nämlich nichts anderes als Übernahmen aus der handgemachten Keramik des östlich-merowingischen Milieus. Dort sind Riefen, Rippen, Buckel, Dellen und Ovalfacetten in großer Vielfalt geläufig. Die Reihe der scheibengefertigten Beispiele reicht von Friesland¹³ und Westfalen¹⁴ über den Nieder-¹⁵, Mittel-¹⁶ und Oberrhein¹⁷ hinab ins Elsaß¹⁸ und nach Bayerisch-Schwaben¹⁹. Die Vertiefungen am Umbruch²⁰ (Abb. 2,1-3) sind zwar die häufigste Art der plastischen Verzierung auf Drehscheibengeschirr, keineswegs jedoch die einzige. So begegnen durchaus auch langgezogene Riefen im Unterteil der Töpfe²¹ (Abb. 2,4-6) und Vertiefungen oberhalb des Umbruchs²² (Abb. 2,7.8.). Schließlich sind auch noch einige Drehscheibentöpfe mit nach außen gedrückten Buckeln oder langen Rippen anzuführen²³ (Abb. 2,9.10).

Die Masse der gerade erwähnten scheibengedrehten Beispiele plastisch verzierter Keramik erweist durch ihre vollentwickelte Knickwandtopf-Form mit gerader Oberwand, daß sie frühestens um die Mitte des 6. Jahrhunderts entstanden sein kann (das Ende dürfte nicht allzu lange nach dem Verschwinden der handgemachten Vorbildformen in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts liegen). Dies stimmt gut mit den Beobachtungen an Reihengräberfeldern wie Basel (Bernerring)²⁴ oder Schretzheim²⁵ überein, deren Frühphasen, gekennzeichnet durch starke

-
- 12 Es ist sicherlich keineswegs Zufall, daß an etlichen Fundorten mit einschlägigen Gefäßen auch noch andere eindeutig östlich-merowingische Keramik- bzw. Metallfunde auftreten: Heidelberg-Kirchheim: imitierte Thüringer Drehscheibenschale (CLAUSS [Anm. 10] Taf. 14,1; 51,12), handgemachter Doppelkonus mit Welle (ebd. Taf. 16,4), Webschwert (ebd. Taf. 33,18); Selzen: handgemachtes Schrägriefengefäß (A. WIECZOREK, Mitteldeutsche Siedler bei der fränkischen Landnahme in Rheinhessen. In: Das Dorf am Mittelrhein. 5. Alzeier Kolloquium [= Geschichtl. Landeskde. Veröff. Inst. Gesch. Landeskde. Univ. Mainz, Bde. 30] [1989] 93 Abb. 8,4; weiterhin 95 Abb. 10,2); Schretzheim: sehr viel handgemachtes Geschirr (KOCH [Anm. 8] 134ff.); Ciplly: Schrägriefengefäß (Gr. 196), Topf mit langen Fransen (Gr. 688), Schüssel mit Einglättdekor (Gr. 194) (FAIDER-FEYTMANS [Anm. 2] Taf. 95; 112).
- 13 P. C. J. A. BOELES, Friesland tot de 11. eeuw² (1951) 215 Abb. 45,6.
- 14 Westfälische Kunsthefte 1938, H. 7: Aus Westfalens Vorzeit. 106 Abb. 101 (oben rechts).
- 15 Rill: A. STEEGER, Der fränkische Friedhof in Rill bei Xanten. Bonner Jahrb. 148, 1948, 256 Abb. 2,9; Kaarst: K. BRANDT, Arch. Korrb. 8, 1978, Taf. 25,10 (links außen); Gellep: R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 8 (1974) Taf. 53,13; 80,13.
- 16 Gondorf: M. SCHULZE-DÖRLAMM, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Koborn-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 14 (1990) Taf. 74,6.
- 17 Westhofen: WIECZOREK (Anm. 12) 92 Abb. 7,3; Dirmstein: H. POLENZ, Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 12 (1988) Taf. 22,13; Grünstadt: ebd. Taf. 60,2; Weinheim: HÜBENER (Anm. 3) Taf. 194,8.
- 18 Wittenheim, Hönheim, Griesheim, Geispolsheim: HÜBENER (Anm. 3) Taf. 194,6.7; 195,1.6.
- 19 Zusamaltheim: T. KERSTING, Das alamannische Gräberfeld von Zusamaltheim. Kr. Dillingen a.d. Donau. Jahrb. Hist. Ver. Dillingen 93, 1991, 224 Taf. 15, B5.
- 20 Aus der Nähe von Mössingen sei auf den scheibengedrehten Becher aus Donzdorf aufmerksam gemacht: U. GROSS, Ergänzende Bemerkungen zu den Gefäßbeigaben der „Dame von Donzdorf“ (Grab 78). Hohenstaufen/Helfenstein. Hist. Jahrb. Kr. Göppingen 1, 1991, 12ff.
- 21 Rheinhausen-Oestrum (?), Rheinkamp-Eick: H. HINZ, Frühgeschichtliche Untersuchungen in Rheinhausen, Kr. Moers. Rhein. Ausgr. 9 (1971) 153 Abb. 8,1.2; Battenberg, Kirchheim und Obrigheim: POLENZ (Anm. 17) Taf. 6,2; 70,1; 120,14.
- 22 Hantes-Wihéries: R. BRULET, Catalogue du matériel mérovingien conservé au Musée Archéologique de Charleroi. Répert. arch. B 5 (1970) Abb. 13 (Gr. 52); Speyer: POLENZ (Anm. 17) Taf. 157,4; Mayen: M. REDKNAP, Late merovingian black and red burnished wares from Mayen (Rheinland-Pfalz). Arch. Korrb. 14, 1984, 409 Abb. 6.
- 23 Kottenheim: H. AMENT, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 9 (1976) Taf. 10,11; 15,10; Dieue-sur-Meuse: J. GUILLAUME, Nécropoles mérovingiennes de Dieue-sur-Meuse. Acta Prähist. et Arch. 5/6, 1974/75, 289 Abb. 44,1.
- 24 M. MARTIN, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring (1976) 108ff.
- 25 KOCH (Anm. 8) 145ff.

elbgermanische Elemente, etwa in die Zeit von 530 bis zur Jahrhundertmitte fallen. Gemeinsam mit den zahlreichen Belegen handgemachter Keramik mit Rippen, Buckeln, Schrägriefen oder Ovalfacetten in Südwestdeutschland unterstreichen die scheibengefertigten Doppelkoni mit plastischer Zier, welche starken Einfluß Keramik hauptsächlich thüringischer und langobardischer Art auf die fränkische und alamannische Töpferei ausgeübt haben muß²⁶.

Es wird allerdings wohl immer eine offene Frage bleiben, wer diese Umsetzungen handgemachter Vorbilder in Süddeutschland angefertigt hat. Waren es einheimische Töpfer, die lediglich neue Zierelemente entlehnten, oder waren es zugezogene Siedler, die – ähnlich wie die Langobarden in Pannonien und vor allem in Italien (nach 568) – ihre bisher vertrauten handgefertigten Formen²⁷ nun auf der Drehscheibe herstellten? Die Sonderstellung des hier besprochenen Mössinger Gefäßes erklärt sich aus der Verschmelzung verschiedener Form- und Dekortraditionen: einerseits scheibengefertigter fränkischer Knickwandtopf mit Rollstempelzier, andererseits elbgermanisches Etagengefäß mit zusätzlicher plastischer Ornamentierung am Umbruch. Darin ist es, dies sei zum Abschluß nochmals hervorgehoben, unter all den Tausenden von Keramikfunden aus Reihengräberfriedhöfen bisher singulär.

Anschrift des Verfassers

Dr. UWE GROSS
Ringstraße 25
69115 Heidelberg

26 Daß daneben auch nordseegermanische Einflüsse nicht ganz unbeteiligt waren, geht aus mehreren Funden handgemachter buckelverzierter Gefäße und davon angeregter scheibengefertigter Nachahmungen hervor: Speyer-Winternheim (H. BERNHARD, Die frühmittelalterliche Siedlung Speyer „Vogelgesang“. Offa 39, 1982, 226 Abb. 11,1,2); Worms-Wiesoppenheim (WIECZOREK [Anm. 12] 90 Abb. 5,1); „Südliches Rheinhessen“ (K. SCHUMACHER, Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande. III: Die merowingische und karolingische Zeit [1925] 34 Abb. 13,6); Frankenthal-Mörsch (POLENZ [Anm. 17] Taf. 33,13; 238,1); Landau (POLENZ [Anm. 17] Taf. 84,11; 328,2); Wiesbaden-Erbenheim (HÜBENER [Anm. 3] Taf. 91,6); Mannheim-Feudenheim (H. GROENGIESSER, Aus der ältesten Geschichte des Neckardeltas. Bad. Heimat, H. Mannheim [1927] 35 Abb. 8 oben Mitte).

27 Das beste Beispiel sind die seit der pannonischen Phase scheibengearbeiteten Beutelbecher: O. v. HESSEN, Die langobardische Keramik aus Italien (1968) 29 ff. Abb. 3. – Siehe auch eine Schale aus Szentendre: I. BÓNA, Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden im Karpatenbecken (1976) Taf. 68.